# Konzeption

# Inhaltsverzeichnis

**VORWORT** ..... **1**

**RAHMENDATEN** ..... **2**

**WALD/LAGE** ..... **2**

**AUSSTATTUNG** ..... **3**

AUSRÜSTUNG ..... 3

**DER TAG IM WALD** ..... **4**

MITTAGSVERSORGUNG ..... 4

**ERFÜLLUNG DER AUFSICHTSPFLICHT** ..... **5**

**HYGIENE** ..... **5**

WO IST EIGENTLICH DAS KLO? ..... 6

ABFALL ..... 6

**SICHERHEIT** ..... **6**

VERHALTENSREGELN ZUR GEWÄHRLEISTUNG DER SICHERHEIT ..... 7

EXTREMWETTERLAGEN ..... 7

TOTHOLZ & KLETTERBÄUME ..... 7

VERGIFTUNG ..... 8

SONNENSCHUTZ ..... 8

ZECKENSTICHE ..... 8

IMPFUNGEN ..... 9

**MITARBEITER*INNEN** ..... **9**

**TRÄGER** ..... **9**

NATURLEBEN WALDHESSEN E.V. ..... 9

VORSTELLUNG VORSTAND UND GRÜNDUNGSMITGLIEDER ..... 9

VEREINSZWECK ..... 10

**PÄDAGOGISCHES KONZEPT** ..... **11**

GESETZLICHER AUFTRAG ..... 11

*SGB VIII - § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe* ..... *11*

*§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung* ..... *12*

LEITBILD ..... 13

BILD VOM KIND ..... 14

BILD VON DEN ERZIEHER*INNEN ..... 15

Wald als Erzieher*in ..... 15
Naturerfahrungen pur ..... 17
Zeit zum Spielen ..... 17
Im Wald sein bedeutet gesund sein ..... 18
Förderung von Kompetenzen ..... 20
Partizipation ..... 21
Inklusion ..... 22
Förderung von Inklusion, Vielfalt und Diskriminierungsschutz ..... 22
Rituale ..... 23
Ruhephasen ..... 23
Eingewöhnung ..... 24
Übergang Schule ..... 24
Verantwortung und Mitwirkung der Eltern ..... 24
Dokumentation ..... 24
Beschwerdemanagement für Kinder ..... 25
Beschwerdemanagement für Eltern ..... 26
Qualitätssicherung ..... 26
Quellen ..... 27

## Vorwort

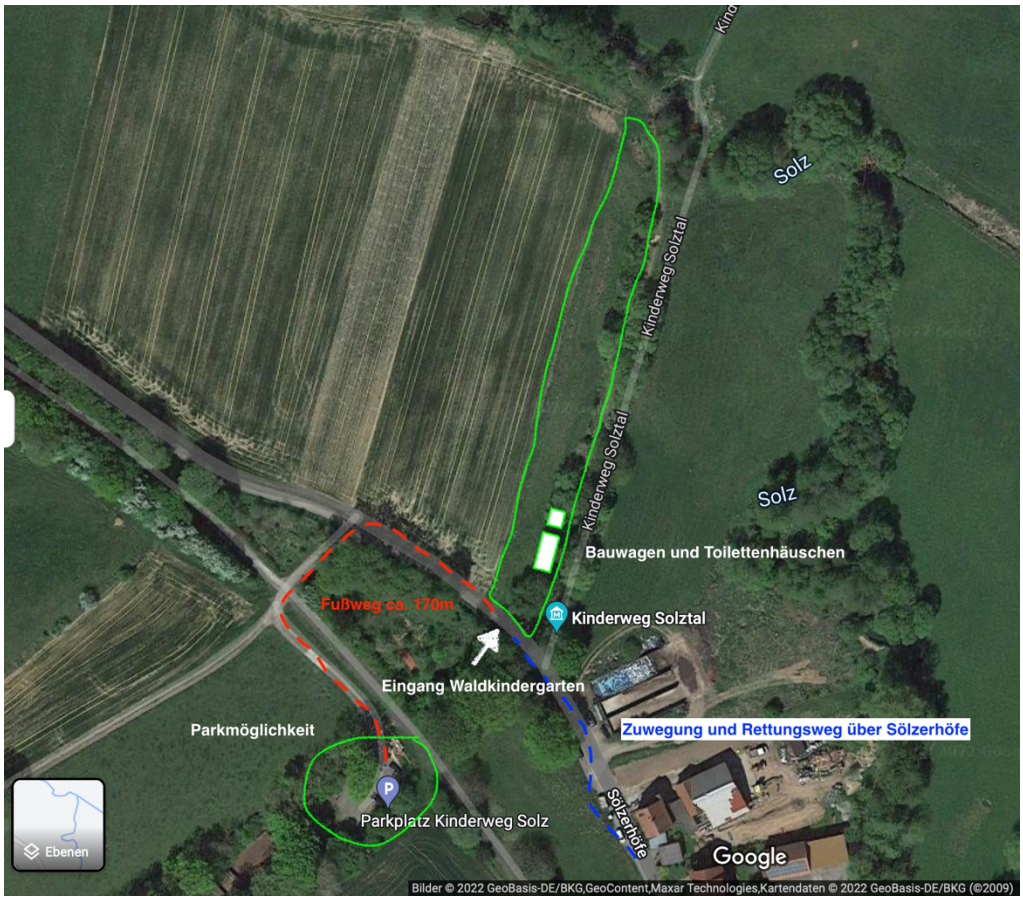
Mit diesem Konzept möchten wir den von uns gegründeten Verein Naturleben Waldhessen e.V. und unsere geplante Umsetzung des Waldkindergartens vorstellen. Wir haben diesen Verein gegründet weil es uns ein besonderes Anliegen ist, dass unsere Kinder einen Waldkindergarten besuchen können. Leider ist im Landkreis Hersfeld – Rotenburg kein Waldkindergarten vorhanden, somit sehen wir es als Chance als Vorreiter gemeinsam mit der Stadt Bad Hersfeld und mit Unterstützung von HessenForst zukunftsorientiert diesen Schritt zu gehen. Das Interesse an der Natur und einer umweltbewussten Lebensweise findet in der Gesellschaft vermehrt Anklang. Nicht nur Kinder und Jugendliche von Fridays for Future fordern eine umweltbewusstere und nachhaltigere Politik und Lebensweise, sondern auch viele Eltern und Großeltern wünschen sich dies für ihre Kinder. Die Grundsteine für eine solche Lebensweise werden bereits im Kindesalter gelegt und wo könnte man diese nicht besser legen, als in der Natur selbst? Das Interesse der Bürger*innen an einem Waldkindergarten ist sehr groß und abgesehen von den Vorteilen die dieser für die Kinder mit sich bringt, ist es eine Bereicherung für den Landkreis.

## Rahmendaten

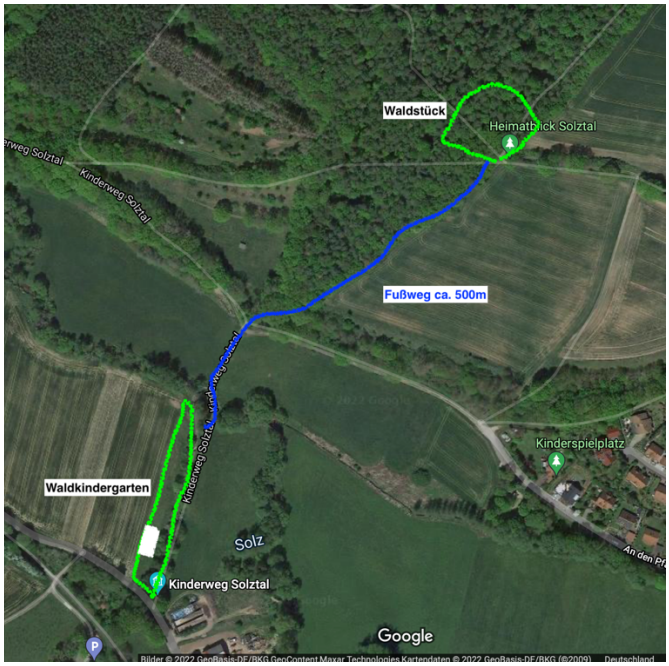
Im Waldkindergarten werden maximal 22 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren betreut. Die Öffnungszeiten sind an 4 Tagen in der Woche von 7.30-15.00Uhr. An einem Tag bis 13:00Uhr. An diesem Tag werden Nachmittags Elterngespräche geführt oder Teamsitzungen abgehalten. Es besteht die Möglichkeit, die Kinder bis 8:30Uhr zu bringen. Abgeholt werden können die Kinder um ca. 12:30 Uhr, also vor dem Mittagessen, nachdem Mittagessen um 13 Uhr oder um 15 Uhr, je nachdem ob eine Mittagsbetreuung gewünscht ist. Nachdem Mittagessen gibt es eine Ruhephase.

## Wald/Lage

Der Waldkindergarten wird sich im Ortsteil Sorga, unweit des Schützenhauses und direkt neben dem Eingang des Kindersolztalweges befinden. Das Wiesengrundstück bietet ausreichend Platz zum Spielen und Toben. Auf dem Grundstück steht unser Bauwagen und dient uns als Basis und Hauptaufenthaltsort. Das Wiesenstück ist über die Straße Sölzerhöfe erreichbar und somit auch optimal für Rettungskräfte angebunden. Parkmöglichkeiten gibt es beim Schützenhaus von Sorga. Von da aus sind es ca. 170m zu dem Eingang unseres Waldkindergartens.



Des Weiteren haben wir ein Waldstück gepachtet. Dieses befindet sich  am Ortsrand von Kathus und ist zu Fuß mit den Kindern erreichbar. Das Waldstück befindet sich in Hanglage und besteht aus Mischwald. Das Waldstück ist durch zwei Waldwege unterteilt. Dies bietet die Möglichkeit sich in unterschiedlichen Arealen aufzuhalten und außerdem bilden die Wege natürliche Grenzen. Außerdem ist das Waldstück am Waldrand gelegen, sodass wiederum eine natürliche Grenze gegeben ist. Das Waldstück dient als Ausflugsziel welches regelmäßig angesteuert wird.




## Ausstattung

Beschreibung und Fotos des Bauwagens  und der Ruheplätze folgen.

Unser Bauwagen ist unser Unterschlupf, dort kann gemalt, gegessen, gespielt und diskutiert werden. Dieser wird mit einem Holzofen beheizt. Der Ofen verfügt über eine Kochplatte, sodass wir auch mal gemeinsam eine Suppe oder ähnliches zubereiten können.

## Ausrüstung

| **Erzieher*innen** | **Kinder** |
|---|---|
| Bollerwagen | Rucksack mit Regenschutz |
| Wasserkanister | Iso-Sitzunterlage |
| Biologisch abbaubare Seife | Kopfbedeckung |
| Toilettenpapier | Frühstücksdosen |
| Desinfektionsmittel | Thermokanne/ Trinkflasche |
| Kleine Schaufel | Kleidung im „Zwiebel-Look” |

| | |
|---|---|
| Biologisch abbaubare Müllbeutel | Regenbekleidung |
| Handy | Bequemes, aber festes Schuhwerk |
| Erste-Hilfe-Ausrüstung | Gummistiefel |
| Wechselkleidung | Taschentücher |
| Decke | Ein kleines Handtuch |
| Bestimmungsbücher | Sonnencreme |
| Werkzeuge | An warmen Tagen luftige lange Hosen (wegen Zecken) |
| Schnitzmesser | Mittagskinder benötigen außerdem einen Schlafsack, ein kleines Kissen und Hausschuhe. |
| Malstifte + Malpapier | |

## Der Tag im Wald

| **Uhrzeit** | **Was wird gemacht?** |
|---|---|
| 7:30 | Der Waldkindergarten öffnet |
| 7:30-8:30Uhr | Bringzeit. Freies Spiel |
| 8:30 | Treffen am Bauwagen. Entscheidung wo der Tag verbracht werden soll. Ggf. Wanderung zu dem Ort |
| 9:00 | Treffen im Morgenkreis, „Wie geht's dir Runde", Es wird gespielt, gesungen, gelesen, ein Thema besprochen |
| 9:30 | Alle Kinder waschen die Hände, Frühstück |
| | Freies Spiel und Angebote seitens der Erzieher*innen |
| 12:00 | Ggf. Wanderung zurück zum Bauwagen |
| 12:15 | Abholzeit, Kinder holen das Essen ab, Tisch wird gemeinsam gedeckt |
| 12:30 | Mittagessen |
| 13:00 | Abholzeit |
| 13:00 | Ruhephase im bzw. am Bauwagen |
| 15:00 | Abholzeit |

## Mittagsversorgung

Wir haben uns dazu entschieden, dass die Kinder in der Anfangsphase selbst ein Mittagessen mitbringen. Einmal die Woche möchten wir gemeinsam mit den Kindern einen Salat oder Suppe zubereiten. Sobald alle Kinder eingewöhnt sind und feststeht, wie viele Kinder im Kindergarten Mittagessen, soll eine Kooperation mit einem Catering-Unternehmen angefragt werden. Je nach

Anmeldestand, wird evtl. auch direkt mit einem Catering-Unternehmen gestartet. Das Geschirr wird Mittags von einem Elternteil in einer dafür vorgesehenen Box (mit Deckel) mit nach Hause genommen und in der Geschirrspülmaschine gereinigt. Der Behälter wird ebenfalls gereinigt. Am nächsten Tag wird das saubere Geschirr wieder mitgebracht.

## Erfüllung der Aufsichtspflicht

Der Waldkindergarten unterliegt, wie alle Tageseinrichtungen für Kinder, der Aufsicht des Jugendamtes Hersfeld-Rotenburg. Nur wenn die notwendigen Anforderungen für die Förderung und den Schutz der Kinder gewährleistet sind, wird eine Betriebserlaubnis ausgestellt. Bei unseren Maßstäben zur Erfüllung der Aufsichtspflicht stimmen wir in allen Punkten mit der empfohlenen Vorgehensweise der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e.V. (DGUV) überein. Um der Aufsichtspflicht nachzukommen setzen wir sie wie folgt um:

- Die Gruppe wird immer von zwei Personen betreut, wobei mindestens eine Fachkraft anwesend ist. Die Kinder befinden sich immer in Sichtweite.
- Aktiv wird situativ und an passenden Stellen auf die Waldregeln aufmerksam gemacht. Werden Regeln nicht eingehalten wird dies . als Vertrauensbruch kommuniziert und zieht Sanktionen nach sich.
- Das Personal bekommt regelmäßige Schulungen, sodass Gefährdungen im Wald früh erkannt werden können. Außerdem zeichnet sich das Personal durch gute Ortskenntnis und vorausschauende Planung aus.

Die festen Mitarbeiter*innen werden ggf. durch Vorstandsmitglieder, Praktikant*innen oder engagierte Eltern[1] unterstützt. Sodass eine Betreuung auch bei Engpässen mit mindestens einer Fachkraft und einer weiteren Person gewährleistet ist. Unser Ziel ist es eine Art Springerpool aufzubauen mit Fachkräften, die sich vorstellen können bei Engpässen im Waldkindergarten auszuhelfen.

## Hygiene

Natur- und Waldkindergärten unterliegen wie alle Kindereinrichtungen den §§ 33 und 36 des Infektionsschutzgesetz (IfSG) der infektionshygienischen Überwachung durch das Gesundheitsamt. Aufgrund der Besonderheit von Natur- und Waldkindergärten, können die Anforderungen an die

[1] Im Folgenden wird von Eltern gesprochen, damit sind alle Personensorgeberechtigten Menschen gemeint.

Hygiene auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Um dies zu gewährleisten wird im Kindergartenalltag folgendes beachtet:

- Mitnahme von Erste-Hilfe-Set einschließlich Mittel gegen Insektenstiche, Handy mit Notrufnummern, sauberer Wasserkanister mit Frischwasser, Flüssigseife, Toilettenpapier, Wechselkleidung der Kinder, Plastikbeutel für die Abfälle, Händedesinfektionsmittel, Gummihandschuhe
- Das Händewaschen muss mindestens nach der Notdurft und vor dem Essen ausgeführt werden. Dafür steht ein Wasserkanister mit Hahn und Flüssigseife zur Verfügung. Jedes Kind hat sein eigenes Handtuch dabei, welches von den Eltern täglich ausgewechselt wird. Der Wasserkanister wird täglich neu mit Trinkwasser gefüllt. Die tägliche Reinigung des Wasserbehälters wird durch die Erzieher*innen gewährleistet.
- Es werden keine leichtverderblichen Speisen und Getränke mitgenommen.
- Trinkwasser bringen die Kinder und betreuenden Personen selbst mit.
- Der Bauwagen wird täglich von den Erzieher*innen gekehrt und aufgeräumt. Die gründliche Reinigung erfolgt wöchentlich durch ein Elternteil.

## Wo ist eigentlich das Klo?

Auf unserem Grundstück wird eine Kompost- bzw. Trenntoilette errichtet. (Je nach Vorschrift des Gesundheitsamtes) Diese wird täglich von den Erzieher*innen gereinigt.

Für die Zeiten die wir im Wald oder auf Wanderschaft verbringen haben die Erzieher*innen eine nur dafür gekennzeichnete Schaufel und kompostierbare Abfallbeutel dabei, in die das große Geschäft verpackt und mit dem Abfall entsorgt wird. Dies verhindert, dass Waldtiere die Notdurft wieder ausgraben bzw. verteilen.

## Abfall

Wir möchten in unserem Alltag Abfall vermeiden. Dies bedeutet, dass wir verpackte Lebensmittel meiden, aber auch, das unser Hygienesystem möglichst nachhaltig ist. Wir möchten möglichst auf Einmalwaschlappen und Papiertücher verzichten. Sollte trotzdem Abfall anfallen, muss er von den Kindern im Rucksack oder von den betreuenden Personen mitgenommen und ordungsgemäß entsorgt werden. Dazu stehen kompostierbare Abfallbeutel zur Verfügung.

## Sicherheit

Die Fachkompetenz im Umgang mit Gefahren ist im Waldkindergarten eine Grundlage. Um diese zu gewährleisten werden regelmäßig Fortbildungen durchgeführt. Als Ansprechpartner*innen fungieren Bildungspartner*innen aus dem Bereich Forst und der Unfallkasse Hessen.

## Verhaltensregeln zur Gewährleistung der Sicherheit

Auf der einen Seite bietet der Wald nahezu grenzenlosen Freiraum, andererseits aber auch Gefahren. Diesen müssen alle Beteiligten angemessen begegnen. Für einen vertrauensvollen Umgang zwischen allen, sind Absprachen und die Einhaltung dieser die Grundlage. Angelehnt an die Empfehlungen der „Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e.V." ergeben sich folgende Verhaltensregeln:

- Die Kinder bleiben in Sicht- bzw. Hörweite. Auf ein Sammelsignal muss immer sofort reagiert werden.
- Es darf grundsätzlich nichts aus dem Wald (Beeren, Gräser, Pilze, Blätter u. ä.) in den Mund gesteckt bzw. gegessen werden. Die Ausnahme bildet natürlich das gemeinsame Sammeln von essbaren Wildpflanzen gemeinsam mit den Erzieher*innen.
- Es darf kein Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken werden.
- Zahme Wildtiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden.
- Vor dem Klettern oder Balancieren auf Baumstämmen muss eine Betreuungsperson gefragt werden.
- Stöcke dürfen nicht in Gesichtshöhe gehalten werden. Es darf nicht mit einem Stock in der Hand gerannt werden. Stoßbewegungung in Richtung Anderer sind verboten.
- Es darf sich niemals in der unmittelbaren Nähe von Holzpoltern aufgehalten werden.
- Der Aufenthalt im gekennzeichneten Bereich von Waldarbeiten ist verboten.

## Extremwetterlagen

Bei „schlechtem" Wetter steht uns ein beheizter Bauwagen als Zufluchtsort zur Verfügung. Sollte aufgrund von amtlichen Unwetterwarnungen des Deutschen Wetterdienstes oder bei sonstigen extremen Wetterlagen nach Ermessen des dementsprechend geschulten pädagogischen Personals kein Aufenthalt im Wald bzw. auf unserem Grundstück stattfinden können, steht uns ein Ausweichraum zur Verfügung.

## Totholz & Kletterbäume

Als Totholz werden abgestorbene Äste an Bäumen bezeichnet. Diese stellen insbesondere bei Stürmen eine Gefahr dar. Mindestens zweimal im Jahr wird der Wald von einer sachkundigen Person auf

Schäden an Bäumen und Totholz geprüft. Die Fachkräfte im Waldkindergarten haben selbstverständlich zu jeder Zeit einen Blick auf mögliche abgestorbene Äste.
Klettern ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Kletterbäume werden gemeinsam mit einer sachkundigen Person ausgewählt. Für das Klettern gilt:

- Nicht höher als 3Meter (dies wird kenntlich gemacht). Die tatsächliche Höhe hängt vom Alter, den motorischen Fähigkeiten und der Einschätzung der Betreuungsperson ab.
- Nur auf Äste steigen, die mindestens so dick sind wie der eigene Oberarm.

## Vergiftung

Aufgrund der Gefahr, die vom Verzehr von Waldfrüchten ausgeht, gibt es die Verhaltensregel: Nichts aus dem Wald darf in den Mund genommen werden! Um die größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten, muss im Falle einer möglichen Vergiftung sofort eine Ärztin oder ein Arzt aufgesucht werden. Auch die Rufnummer der Giftnotrufzentrale wird immer von den betreuenden Personen mitgeführt. Wenn möglich werden Orte mit giftigen Pflanzen nicht aufgesucht.

## Sonnenschutz

Auf unserem Gelände gibt es nur eingeschränkt Schattenplätze, deshalb werden wir verschiedene Schattenplätze durch das Aufstellen von Sonnensegeln, pflanzen von Bäumen und Weidentipis errichten.
Im Sommer werden wir außerdem vermehrt Ausflüge in den Wald unternehmen, denn das Blätterdach des Waldes bietet einen guten Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung. Luftige, lange Kleidung mit UV-Schutz Gewebe und eine Kopfbedeckung mit Nackenschutz bietet des weiteren einen zuverlässigen Schutz. Zu guter Letzt empfehlen wir Sonnenschutzmittel mit einem hohen Lichtschutzfaktor zu wählen und dieses Produkt dick aufzutragen und achten darauf, dass die Kinder dieses nachcremen.

## Zeckenstiche

Vor allem in dem Monaten März- Oktober sind Zecken aktiv. Diese können möglicherweise Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) und die Lyme-Borreliose übertragen. Zecken sitzen in niedrigem Buschwerk, Gräsern und Farnen und werden beim vorbeigehen abgestreift. Um Zeckenbisse zu vermeiden, sollte helle und lange Kleidung getragen werden, da dies beim Absuchen nach Zecken hilft. Vorhandene Zecken müssen sofort entfernt werden. Die Gefahr der Übertragung von Infektionskrankheiten kann dadurch minimiert werden. Für diesen Fall wird vom Personal immer eine Zeckenzange, -karte oder Ähnliches mitgeführt. Die Eltern müssen sich ausdrücklich mit dieser

Vorgehensweise einverstanden erklären. Zuhause müssen die Kinder täglich nach Zecken abgesucht werden.

### Impfungen

Da wir uns in der freien Natur aufhalten, sollte auf einen ausreichenden Impfschutz (nach Empfehlung der STIKO), insbesondere vor Tetanus (Wundstarrkrampf) und FSME, geachtet werden. Hier empfehlen wir eine Absprache mit dem jeweiligen Kinderarzt.

## Mitarbeiter*innen

### Vorstellung der Mitarbeiter*innen

## Träger

### Naturleben Waldhessen e.V.

Wir sind eine Elterninitiative, die den Wunsch hat, dass Kinder in einen Waldkindergarten gehen können und somit den Verein Naturleben Waldhessen e.V. gegründet hat.
Unser Grundgedanke und Vorstellung ist es als Träger für den Waldkindergarten zu fungieren in Zusammenarbeit und Unterstützung mit der Stadt Bad Hersfeld.

### Vorstellung Vorstand und Gründungsmitglieder

1. Vorsitzende Julia Blum, 35 Jahre, Hörakustikmeisterin und Mama von Ben.

> *„Durch meine Nichten habe ich den Alltag und die Vorteile eines Waldkindergarten kennengelernt. Auch durch meine Arbeit wenn ich Hörtests bei den Kindergärten durchgeführt habe, ist mir aufgefallen wie unterschiedlich der Umgang mit den Kindern ist und auch untereinander. Nach einem Gespräch mit der Gründerin des Waldkindergarten Lich war mir klar: Ich gründe einen Waldkindergarten!“*

2. Vorsitzende Lisa Simla, 33 Jahre, Abenteuer- und Erlebnispädagogin und Mama von Elin.

> *„Während meines Studiums und im Anschluss daran durfte ich bereits in den Alltag eines Waldkindergarten hereinschauen. Schnell war klar, dass ich so etwas auch für meine Kinder möchte. Unbeschwertes herumtollen, klettern, erforschen und entdecken in einer entspannten*

*und natürlichen Atmosphäre. Die Natur hält für jeden Charakter das richtige bereit, so sind die Kinder ausgeglichener und lernen in der Gruppe Verantwortung zu übernehmen."*

Schatzmeisterin Carolin Kirchbaumer, und Mama von Elisabeth.

*"*

Beisitzerin Carola Horn-Mannel, 35 Jahre, Erzieherin und Mama von Merrie und Magdalena.

*„Das freie Spiel an der frischen Luft und die damit verbundene Kreativität sowie die Bewegung auf unebenem Untergrund im Wald sind die besten Bausteine um unsere Wunder wachsen zu lassen!"*

Mitglied Alexander Blum, 35 Jahre, Maschinenbauingenieur und Papa von Ben.

*„Die Natur hält das ganze Jahr über viele spannende Dinge bereit, die nur darauf warten von den Kindern entdeckt zu werden. So lernen die Kinder schon sehr früh mit der Natur umzugehen und sie zu respektieren."*

Mitglied Isabel Heller, 31 Jahre, Laborantin und Mama von Oskar.

*„Ich wünsche mir, dass die Kinder die Natur spielerisch kennenlernen dürfen und beim Erkunden des Waldes viel Freude haben!"*

Mitglied Julian Heller, 36 Jahre, Bergmann und Papa von Oskar.

*„Durch den Waldkindergarten haben die Kinder das ganze Jahr über die Möglichkeit draußen tolle Abenteuer zu erleben."*

## Vereinszweck

Der Zweck des Vereins ist die Förderung von Bildung und Erziehung und die Förderung des Natur- und Umweltschutzes. Der Verein möchte mit natur- und erlebnispädagogischen Angeboten möglichst alle Altersgruppen erreichen. Dabei stehen das Erleben der Natur und das Leben mit der Natur im Laufe der Jahreszeiten im Vordergrund. Ein Kernelement soll dabei die Bewegung in freier Natur sowie das Entdecken und Kennenlernen der Natur nach individuellen Bedürfnissen sein. Die Vermittlung von naturwissenschaftlichen Grundkenntnissen, umweltbewusstem Handeln spielen ebenso eine Rolle wie einen Raum für freie Entfaltung von Kreativität und Phantasie und dem Erproben von Sozialverhalten in Gruppen zu schaffen. Ziel ist eine ganzheitliche Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der freien Natur.

Zur Umsetzung dieses Ziels strebt der Verein in erster Linie an, einen Waldkindergarten nach dem hessischen Kindergartengesetz zu errichten und zu betreiben. In dem Waldkindergarten soll die Erziehung, Bildung und Pflege der Kinder ganzjährig in der freien Natur erfolgen.

# Pädagogisches Konzept

## Gesetzlicher Auftrag

Seit 1990 sind im Sozialgesetzbuch die Rechte von Kindern und Jugendlichen verankert. Laut Gesetz haben sie das Recht auf altersgerechte Förderung einer ganzheitlichen Entwicklung, das Recht auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie das Recht auf Schutz vor Gefahren für ihr Wohl.

Um diesem Bildungs- und Schutzauftrag gerecht zu werden, sehen wir die Kinder stets als selbstständige und kompetente Gestalter ihrer eigenen Umwelt. Sie interagieren mit ihrer Lebenswelt und sollen erleben, dass ihre Interessen, Bedürfnisse und Meinungen wahrgenommen werden und auch angemessene Berücksichtigung finden.

### SGB VIII - § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

## § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) In Vereinbarungen mit den Trägern und Einrichtungen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Unter die Gefährdung des Kindeswohls fallen Misshandlungen seelischer und körperlicher Art, Vernachlässigung und sexualisierte Gewalt. Diese können von Eltern, aber auch von Dritten ausgeübt werden. Gewalt in jeglicher Form beeinträchtigt die Entwicklung des Kindes. Wir sind wachsam, wie die Kinder in unserem Kindergarten sich entwickeln und ob es Auffälligkeiten in Bezug auf Gefährdung oder Vernachlässigung gibt. Dies schließt auch sexualisiertes Verhalten unter den Kindern mit ein.
Die Eltern sind zwar die Verantwortlichen für die Erziehung ihrer Kinder, die staatliche Gemeinschaft, also Kindergärten, Schulen usw. wachen jedoch darüber. Dies bedeutet, dass wir das Risiko für das Kind abschätzen und gegebenenfalls eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen. Diese Fachkraft ist speziell auf Kindeswohlgefährdung geschult und kann bei der Einschätzung helfen, ob es sich um ein gefährdendes Verhalten handelt. Dabei wird stets Anonymität gewahrt. Wir suchen je nach Situation jedoch zunächst das Gespräch mit den Eltern.

Ein konkretes Präventionskonzept entwickeln wir mit den Erzieher*innen. Dies soll gemeinsam mit den Fachkräften von HALTE.PUNKT/ profamilia geschehen.

## Leitbild

In unserer Pädagogischen Arbeit steht für uns das gemeinsame Entdecken der Natur im Jahresverlauf im Vordergrund. Dabei nehmen wir jedes Kind so wie es ist. Jedes Kind ist einzigartig und hat seine eigene Persönlichkeit, mit seinen eigenen Bedürfnissen. Jedes Kind wird nach seinem Entwicklungsstand gefördert und unterstützt. Und jedes Kind hat Mitspracherecht. Neben dem Schwerpunkt **auf Naturerfahrungen** stehen selbstverständlich die **Achtung der Kinderrechte, Inklusion und Vielfalt** im Fokus.
Die Lebensphase Kindheit sollte geprägt sein von Spielen, Entdecken, Toben und sich auch mal dreckig machen. All dies bieten wir den Kindern im Wald und der Natur. Die kindliche Neugier ist in den Kindergartenjahren noch besonders ausgeprägt. Die Natur bietet vielfältige Möglichkeiten dieser **Entdeckerlust** ganz individuell nachzukommen. Gemeinsam wollen wir als Gruppe den Wald und die

Natur entdecken und miteinander lernen. Wir sind überzeugt davon, dass der Wald der richtige Ort ist, der vielseitige Reize zur Verfügung stellt und **individuelle Erfahrungen** ermöglicht. **Für alle Entwicklungsstufen und Persönlichkeiten steht hier das passende Angebot zur Verfügung**. Die Kinder entdecken an jedem Baum, unter jedem Stein und Blatt etwas Spannendes. Wir nehmen dabei jede*n Einzelne*n mit den eigenen Wünschen und Bedürfnissen ernst und begegnen uns stets auf Augenhöhe. Wir begegnen uns gegenseitig mit Respekt und ein liebevoller wertschätzender Umgang bestimmt unseren Alltag.

Die wechselnden Witterungen und Lichtverhältnisse im Tagesverlauf sowie den Verlauf der Jahreszeiten nehmen die Kinder wahr und müssen sich diesen anpassen. Das persönliche Erleben und Entdecken wird von den Kindern als etwas sehr Emotionales wahrgenommen und führt zu einem wertschätzenden Umgang mit der Umwelt. Durch die geteilten emotionalen Naturerfahrungen und durch das Meistern täglicher gemeinsamer Herausforderungen, wie beispielsweise das gemeinsame Finden von Lösungen für fehlende Gegenstände und ungezwungener Teamarbeit, entsteht ein positives „Wir-Gefühl“ und es wird gleichzeitig die **Kommunikationsfähigkeit** geschult. Eine **Gemeinschaft** benötigt **starke Individuen**, die bei uns alle ihren Raum finden und einnehmen können. Die Natur bietet die Möglichkeit, dass laute Bewegungsspiele auch neben ruhigen Aktivitäten stattfinden können, ohne das sich jemand gestört fühlt. Außerdem wirkt die Fülle an Angeboten und Naturmaterialien präventiv deeskalierend und ist Grundstein eines entspannten Miteinanders.

Bei der Förderung von Kompetenzen orientieren wir uns an den **Vorgaben des hessischen Bildungs- und Erziehungsplan**: Unsere Bildungs- und Erziehungsziele zielen auf Starke Kinder ab, die wir in ihrer emotionalen und sozialen Kompetenz, sowie in ihrer Gesundheits- Bewegungskompetenz stärken wollen, sie zielen auf kommunikationsfähige und medienkompetente Kinder ab, auf kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder, auf lernende, erforschende und entdeckungsfreudige Kinder in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik und auf verantwortungsvolle und wertorientiert handelnde Kinder. (Schlüsselbegriffe aus dem BEP haben wir in diesem Konzept Fett markiert.)

## Bild vom Kind

Kindheit ist für uns eine bedeutende und prägende Lebensphase. Kinder brauchen Raum, um ihre ganz spezifischen Bedürfnisse ausleben zu können. Dabei sind die **Kinder die Expert*innen** für ihre Bedürfnisse. Sie brauchen einen Platz an dem sie sich wertgeschätzt und angenommen fühlen. Durch Bezugserzieher*innen soll eine feste Verbindung zu einer Bezugsperson im Kindergarten geschaffen werden. Eine gute und positive Bindung lässt Kinder das Leben mit allen Sinnen begreifen und den Mut aufbringen eigene Grenzen auszutesten und zu überschreiten, neues zu Entdecken und eigenständige Erfahrungen zu machen. Gleichzeitig ermöglicht eine enge Bindung, dass die Erzieher*innen den

Kindern Angebote machen können, bei denen die Kinder ihre **eigenen Stärken entdecken und ausleben** können. Kinder werden von uns als individuelle und sich selbst bildende Persönlichkeiten gesehen. Sie sind aktive Mitgestalter*innen, keine passiven Konsument*innen.

Jedes Kind ist einzigartig. Die Kinder unterscheiden sich in ihrer eigenen Persönlichkeit, ihrem Entwicklungsstand, den Erfahrungen und Lebensumständen in ihrer Familie. Diese Verschiedenheit betrachten wir als wertvoll und bereichernd.

Die Kinder sind aber auch gleichzeitig Teil einer sozialen Gemeinschaft. Um ihnen Orientierung zu geben, brauchen sie Vereinbarungen, Werte und Normen, die ihnen Sicherheit vermitteln. Diese müssen für die Kinder nachvollziehbar sein und gemeinsam mit ihnen erarbeitet werden.

Kinder sind sehr kreativ und begeisterungsfähig und haben einen natürlichen Drang, sich zu bewegen. Dabei sind sie nicht leichtsinnig, sie haben Respekt vor dem Draußen und der Natur, sie benötigen lediglich unser Vertrauen und klare Regeln.

## Bild von den Erzieher*innen

Wird mit Erzieher*innen erarbeitet. (Ein wertschätzender, partnerschaftlicher und einfühlsamer Umgang mit den Kindern ist uns wichtig. Erzieher*innen begleiten, unterstützen, nehmen die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder wahr und ernst, greifen sie auf und gehen darauf ein, hinterfragen sich und ihre Rolle immer wieder selbst, auch ihre Machtposition gegenüber den Kindern (Stichwort Adultismus), teilen das Bild vom Kind als Expert*innen ihrer Selbst und als aktive Mitgestalter*innen)

## Wald/Natur als Erzieher*in

Durch die vielfältigen Reize, die der Wald/die Natur bietet, sind die Kinder entspannt, sie sind ausgelastet und in ihrem **Bedürfnis nach Abenteuer und Erkundung** befriedigt. Kinder, die sich in der Natur aufhalten, haben **weniger Stress**, zeigen **weniger Verhaltensauffälligkeiten** und haben **weniger Ängste**. Durch die vielfältigen Reize wird die Gehirnentwicklung begünstigt. **In der Natur und im Wald wird die kognitive, emotionale und motivationale Entwicklung stärker gefördert**, denn die Natur ist ein Ort des sinnlichen, körperlichen und ganzheitlichen Begreifens[2]. **Für Selbstvertrauen** und körperliche Gesundheitsressourcen braucht es Bewegungs- Erfahrungs- und Erlebnisräume, die angeeignet, besetzt und gestaltet werden können – der Wald bietet solche Räume, in der Kinder nicht in vorgegebene Formen des Spiels gepresst werden[3]. Spielen in der Natur ist komplex und kann selbst

[2] Vgl. Renz-Polster/Hüther 2013, S. 67, Österreicher/Prokop 2011, S. 8
[3] vgl. Meske 2011, S. 75

gestaltet werden. Kinder erfahren im Wald/in der Natur nicht nur, dass sie gemeinsam Probleme lösen können, sondern auch sich selbst als **handelndes Subjekt**, welches mit unterschiedlichsten Materialien umgehen kann – Kinder lernen sich mit sich selbst zu beschäftigten[4].

Kinder brauchen außerdem Herausforderungen, um in ihrer kognitiven Entwicklung gefördert zu werden. Die Natur bietet diese in vielfältiger Weise und an den jeweiligen Entwicklungsstand angepasst. Durch **Grenzerfahrungen** gewinnen sie Vertrauen in die Umwelt und sich selbst.

Kinder haben eine spezielle und innige Beziehung zum Wald - dies kommt daher, dass die Kinder sehr offen mit der Umwelt umgehen. Daraus resultiert eine stark ausgeprägte **Kreativität und Sensibilität**. Kinder wollen die Welt verstehen und sind deshalb sehr wissbegierig und suchen nach Antworten – die Natur wirft viele Fragen auf und gibt viele Antworten. Naturkontakte sind für die **seelische Entwicklung** von großer Bedeutung. Der Kontakt zu Lebendigem macht es möglich, das Leben zu verstehen und zu bewerten. Kinder müssen sich aktiv mit Naturobjekten auseinandersetzen, sie müssen diese erleben und mit ihnen interagieren, um sie zu verstehen[5].

„Klettern, Schaukeln, Sich-fallen-lassen, Wasser und Luft auf der Haut fühlen - dieses sind Erfahrungen, in denen die Kinder ein Gefühl für sich selbst und ihre Verbindung zur Umwelt erwerben“ (Knauer/Brandt 1995, S. 37f).

Naturerfahrungen sind grundlegend für schulisches Lernen, v.a. für den **MINT-Bereich**. Mathematische Zusammenhänge können nur schwer nachvollzogen werden, wenn die Kinder kein **Raumgefühl** entwickelt haben. Durch den fehlenden Bezug zur Natur fehlt auch dieser zu sich selbst (Knauer/Brandt 1995, S. 38). Im Jahresverlauf können die Kinder verschiedene Naturphänomene beobachten und somit **Naturwissenschaftliche Zusammenhänge** herstellen. **Mathematische Fähigkeiten** werden beispielsweise durch das tägliche Zählen der Kinder und durch das gemeinsame überlegen wie viele Materialien gebraucht werden gefördert.

Ein Wald ist ein anregungsvoller, mit vielen neuen Entdeckungen gespickter Erfahrungs- und Spielraum – Kinder müssen genau beobachten, was sie alles erlebt haben, um davon zu berichten und gleichzeitig erweitert sich dadurch ihr Wortschatz - so entwickelt sich ihre **Sprachkompetenz** und die **Beobachtungsgabe** wird gesteigert[6]. Nach Bixler fördern Naturerfahrungen außerdem nicht nur die Aufmerksamkeit, Konzentration und Wahrnehmung der Kinder, sondern auch den **Orientierungssinn**[7], so finden Kinder mit vielen Naturerfahrungen sich besser in unbekannten Gebieten zurecht.

Und zu guter Letzt erspielen sich Kinder im Wald eine **Vertrautheit**, die sie später die Natur schützen lässt[8].

---

[4] vgl. Kratt 1992, S. 103, Gebhard 2013, S. 112
[5] vgl. Lungershausen 2008, S.52,80
[6] vgl. Arndt 1978, S. 18
[7] vgl. Pohl 2006, S. 35
[8] vgl. Schemel, Reidl, Blinkert 2005, S. 13

## Naturerfahrungen pur

Kinder machen Naturerfahrungen häufig nur noch in Form von Sekundärerfahrungen, d.h. über Medien. Medien nehmen immer mehr Raum im Leben von Kindern ein, auch anderes vorgefertigtes Spielzeug gehört zum alltäglichen Gebrauch, Kreativität ist hier nicht gefordert. Medien werden zur Konkurrenz von Natur, sie machen diese unattraktiv, je mehr Medien die Kinder besitzen.[9] Die Stadt beschränkt Kinder in ihrer Möglichkeit, sich frei in der Natur zu bewegen und häufig spielen sie auf vorgefertigen Spielplätzen. Das freie Spiel wird immer mehr aus dem öffentlichen Raum in organisierte Angebote und Einrichtungen gedrängt[10].

Durch Naturerfahrungen wird der Mensch gegenüber Dingen, Phänomenen und Zusammenhängen der Natur sensibilisiert und sein Wissen darüber größer. Dies geschieht dadurch, dass er die Natur mit allen Sinnen erlebt und erfährt.

In unserem Waldkindergarten erleben und erfahren Kinder Natur mit allen Sinnen. Sie **erforschen und erkunden** Kinder die Natur, sie nehmen jahreszeitliche Veränderungen wahr und spüren mit allen Sinnen den Wald. Sie eignen sich diesen an, in dem sie Hütten bauen, auf Bäume klettern und mit den Dingen spielen, die sie finden. Kreativität und Fantasie werden dabei ganz selbstverständlich angeregt.

Nichts desto trotz sollen auch im Waldkindergarten Medien eine Rolle spielen. Die **Medienbildung** findet durch Bücher und Lieder im Alltag statt. So werden Geschichten erzählt, vorgelesen oder mittels Hörspiel angehört. Die Methode des Kamishibai soll außerdem Abwechslung in das Erzählen von Geschichten bringen. Durch Projekte soll ein weiterer Schwerpunkt gelegt werden. Es können beispielsweise natürliche Geräusche mit Tongeräten aufgenommen und als Geräuschequiz verarbeitet werden. Außerdem soll es Hörspielprojekte geben, bei denen die Kinder ihre eigenen Hörspiele erarbeiten. Auch das Medium Fotografie lässt sich im Wald sehr gut einsetzen um einen Perspektivenwechsel vorzunehmen. So können die Kinder ihre Lieblingsplätze oder Fundstücke fotografisch festhalten. Daraus können wiederum Spiele erarbeitet werden.

## Zeit zum Spielen

**Kinder haben ein Recht auf Spiel. (Artikel 31 UN-Kinderrechtskonvention)**

[9] Vgl. Gebhard 2013, S. 75
[10] vgl. Griehl-Elhozayel S. 1

Spiel und Bewegung sind grundlegende kindliche Betätigungsformen, die gleichzeitig Medium für den Ausdruck und die **Erfahrungsgewinnung** sind. Durch Bewegung im Spiel erfährt und **erlebt das Kind sich selbst**, aber auch dass es sich verändern und verwirklichen kann. Durch diese S**elbstständigkeit** und **Selbsttätigkeit i**m Spiel entsteht eine **Identifizierung mit sich selbst**[11].

> *„Kindern das Spielen zu untersagen, wäre gleichbedeutend damit, individuelle Entwicklungspotenziale schon im Keim zu ersticken. Denn kein anderer Lebensbereich ist besser geeignet, aktiv eigene Erfahrungen zu ermöglichen, von denen die weitere Entwicklung nur profitieren kann" (Mogel 1991, S. 37).*

Spielen fördert die kindliche Kreativität, baut Beziehungen zu Anderen auf und hilft, sich die Welt anzueignen. Kinder erschaffen sich im Spiel z.T. eine vollkommen eigene Welt, in der Objekte andere Bedeutungen haben können. Im Spiel werden **kulturelle Normen und Werte vermittelt**, es wird sich aber auch darüber hinweg gesetzt. Kinder lernen ihrem Verhalten Grenzen zu setzten, dieses umzugestalten oder wieder aufzunehmen, sie lernen sich mit anderen Kindern im Spiel zu arrangieren, probieren verschiedene Rollenkonstellationen aus und bemerken, dass sie unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen haben. Spielen fördert **gegenseitiges Verständnis**, Kinder lernen Vorschläge von anderen mit in ihr Spiel einzubeziehen und aufeinander zu achten. Spielen Kinder altersübergreifend, kann das zusätzlich die **sozialen Kompetenzen** stärken.

Bei uns im Waldkindergarten steht aus diesen Gründen das Spiel und das spielerische Vermitteln von Themen im Vordergrund.

## Im Wald sein bedeutet gesund sein

**Kinder haben ein Recht auf Gesundheit (Artikel 24 UN-KRK).**

Wir betrachten Gesundheit ganzheitlich – Gesundheit meint für uns nicht nur die Abwesenheit von Krankheit sondern der Zustand des völligen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens (vgl. WHO 1946) All das kann in der Natur besonders gefördert werden.

„Natur als Heilmittel. Stressabbau, größere körperliche Gesundheit, ein intensiveres Lebensgefühl, mehr Kreativität und Spaß, sogar mehr Sicherheit - das sind die Belohnung, die eine Familie erwarten, wenn sie Natur ins Leben ihre Kinder holen" (Louv 2011, S. 180).

Studien belegen, dass Kinder, die viel Natur in ihrer Umgebung haben, **weniger an Verhaltensstörungen, Ängsten oder Depressionen** litten, als Kinder mit wenig Natur in ihrem

[11] vgl. Zimmer 1994 S. 13-16

Lebensumfeld. Symptome von ADHS könnten in der freien Natur z.B. abgebaut und Aufmerksamkeit gestärkt werden. Es wurde auch belegt, dass die **kognitive Leistungsfähigkeit und die Konzentrationsspanne** von Kindern in der Nähe von Natur höher ist[12].

In der Natur/im Wald herrscht ein geringer Geräuschpegel, die Stille wird erlebbar. Dies strahlt eine Ruhe aus, die auch von den Kindern gespürt wird. Natur bietet auch **emotionale Regulierung**, so werden Kinder ruhiger und ausgeglichener, positive Gefühle nehmen zu, Aggressionen und Ärger ab. Die Kinder finden von selbst die natürliche Balance zwischen Bewegung und Ruhephasen.

Die viele Bewegung draußen sorgt für besseren Schlaf, ein gestärktes Immunsystem und ist gleichzeitig wichtig für eine allgemein gute gesundheitliche Verfassung. Draußen kann der Körper mit den Sinnen und der Seele zusammenwachsen. In der Schweiz wurde zudem herausgefunden, dass das Spielen im Wald eine positive Wirkung auf die **psychomotorische Entwicklung** hat. Durch naturnahe Freiflächen wird der Mensch zu körperlicher Aktivität angespornt. Dabei wird vor allem die **Grobmotorik** geschult. [13]. Kinder können außerdem ihre **konditionellen Grenzen** und ihre **Geschicklichkeit** beim Balancieren auf Baumstämmen oder beim Wandern erproben[14].

Im Waldkindergarten steht den Kindern ein nahezu grenzenloser Spielraum zur Verfügung. Es gibt keine limitierende Faktoren wie Raumgröße, begrenztes Material oder Überfüllung und Enge. Dieser alltägliche Freiraum und das abwechslungsreiche, herausfordernde und zugleich unaufdringliche Bewegungsangebot der Natur steht für uns im Zentrum eines körperlichen und letztlich auch ganzheitlichen Entwicklungsprozesses unserer Kinder. Die Bewegung hat Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit und dauerhafte Effekte auf die Hirnentwicklung. Bewegung und Denken sind eng verknüpft. So muss ein Kind zum Beispiel Reaktionen vorhersehen. Es beachtet beim Klettern, ob der Baum nass ist, die Kleidung angemessen, der Ast dick genug ist und keine gefährlichen Dinge unter dem Baum liegen. Dabei sind auch ein Scheitern und weitere Herausforderungen von großer Bedeutung. So, zum Beispiel, helfen wir keinem Kind auf den Baum, sondern ermutigen es immer wieder neu, es **aus eigener Kraft** zu versuchen, wenn der Wunsch des Kindes vorhanden ist. Es eines Tages **von selbst zu schaffen**, macht sie unglaublich stolz und stärkt das Selbstwertgefühl. Aber nicht nur die Grobmotorik wird im Waldkindergarten gefördert, sondern auch die **Feinmotorik** wird durch das Sammeln von Naturmaterialien, malen, basteln, schnitzen und den Umgang mit Werkzeugen geschult. Der Alltag im Wald fördert also ganzheitlich die Gesundheit der Kinder.

---

[12] Vgl. Louv 2011, S. 71, 130, 137
[13] Vgl. Gebhard 2013, S. 110
[14] vgl. Renz-Polster/Hüther 2013, S. 82-85

## Förderung von Kompetenzen

**Kinder haben ein Recht auf Bildung. Bildung muss darauf gerichtet sein, die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen (Artikel 29 UN-Kinderrechtskonvention).**

Pestalozzi beschreibt in seinem Konzept, dass beim Lernen Kopf, Herz und Hand zusammenspielen. Durch die **Kombination kognitiver, emotionaler und Sinneseindrücke** fällt Lernen leichter, und das Gelernte wirkt nachhaltig fort. In der Natur spielen diese drei Dimensionen immer zusammen. Die Auseinandersetzung mit Themen und Fragestellungen motiviert und fördert Selbstorganisation, schult den Gemeinschaftssinn und stärkt durch viele Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse die kommunikative Kompetenz. Emotionen und Gefühle stehen dabei keineswegs im Weg, sondern sollen vielmehr geweckt werden. Ganz von allein verleiht die natürliche Umgebung den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit, da in der Natur eine offene Lernsituationen herscht. Zudem stehen unterschiedlichste Bewegungsangeboten zur Schulung **motorischer Fähig-/Fertigkeiten** zur Verfügung. Um ein gefestigtes Selbstbild eines jeden Kindes zu fördern, benötigt es eine ganzheitliche Kombination aus dem **Erwerb motorischer Fähigkeiten, Erlernen der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Sammeln von Erfahrungen aus eigenständigem Handeln, erweitern eigener kognitiver Fertigkeiten sowie das Entdecken und Begreifen der eigenen Emotionalität. Aber auch die soziale Interaktion und kognitive Fertigkeiten** sind durch natürlich gegebene Handlungsaufgaben gefordert.

Kinder erlangen ein **positives Selbstbild**, indem sie selbst Dinge tun und ausprobieren können, indem sie selbst entscheiden dürfen und sie selbst sein können. Der Wald bietet vielfältige Möglichkeiten sich selbst auszuprobieren, wenn nötig auch mit Hilfe von Erzieher*innen oder anderer Kinder.

Durch den Einsatz von **verschiedenen Medien im Morgenkreis**, durch Rituale und durch das Raum geben für Fragen, erforschen und ausprobieren, wird die **kognitive Kompetenz** der Kinder gesteigert.

Der Wald bietet die Möglichkeit **körperbezogene Kompetenzen** ganz individuell und selbstbestimmt auszubilden. Ist die Kleidung zu warm oder zu kalt? Wieviel Bewegung tut mir gut und wann brauche ich eine Ruhepause? Habe ich nach einem langen Spaziergang Durst? Die Kinder lernen auf ihren Körper zu hören und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Dies schließt das spontane Einstellen auf neue Situationen mit ein, denn draußen kann es plötzlich anfangen zu regnen oder es passieren unvorhergesehene Dinge, die eine spontane Reaktion bedürfen.

Angebote der Erzieher*innen inspirieren und motivieren die Kinder ihre **eigenen Stärken zu entdecken** und ermutigen sich Ziele zu setzen.

Das Erleben der Natur in der Gruppe stärkt nicht nur individuelle Kompetenzen sondern auch die sozialen. So lernen Kinder über ihre Gefühle zu sprechen, Konflikte auszutragen, Beziehungen zu knüpfen und gemeinsam Spaß zu haben. Dies alles geschieht im **Miteinander**, bei dem man gemeinsam entscheidet und Vereinbarungen trifft. Werte und Normen werden erfahrbar und erlebbar. Pflanzen, Tiere und Personen werden als wertvoll angesehen. In der Gruppe **übernehmen** die Kinder **Verantwortung** für ihr eigenes Handeln, aber auch für die Anderen, indem sie beispielsweise beim Tisch decken, Bollerwagen ziehen, Holz holen oder Bauwagen kehren helfen. Das voneinander Lernen und der Umgang mit Konflikten und Misserfolgen gehören genauso zum Waldalltag.

**Fantasie** entwickeln Kinder in der Natur von ganz allein, ein Stock wird beispielsweise im Spiel zu einem Löffel, einem Besen oder einem Telefon. Die Kinder müssen mit den Materialien zurechtkommen, die sie vor Ort finden. Dadurch werden die Fähigkeiten zum **kreativen Gestalten**, die Vorstellungskraft und die Denkfähigkeit gestärkt. Vorgefertigtes Spielzeug gibt es nicht. Dies regt außerdem die Fantasie an. Die Freude am Tun steht im Vordergrund.

Bildung und Erziehung verstehen wir insgesamt als einen gemeinsam aktiv zu gestaltenden Prozess **(Ko-Konstruktion)** – Lernen findet durch Zusammenarbeit statt, es werden gemeinsam Ideen entwickelt, Fragen und Probleme gelöst, und die Kinder bringen dabei gemeinsam mit den Erwachsenen und anderen Kindern ihr Wissen und ihre Kompetenzen ein und erweitern und vertiefen diese gleichzeitig. So wird die **soziale, geistige und sprachliche Entwicklung ganzheitlich gestärkt**.

**Das Ziel aller Beteiligten ist die individuellen Entwicklungsprozesse der Kinder im Blick zu haben, ihre Stärken und Kompetenzen wahrzunehmen und ihre Entwicklung zu beobachten und zu begleiten sowie auf veränderte Lernbedürfnisse einzugehen**– dabei nehmen wir einen **Kompetenzorientierten Blickwinkel** ein – achten also vor allem darauf, was das Kind bereits kann.

## Partizipation

**Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Meinung und ihr Wille angemessen berücksichtigt wird und sie ihre Meinung in allen sie berührenden Angelegenheiten äußern können. (Artikel 12 (UN-Kinderrechtskonvention)**

Dies wollen wir im Waldkindergarten den Kindern im Zuge von Partizipation ermöglichen und sie in diesen Prozessen unterstützen. Partizipation bedeutet **Beteiligung und Mitbestimmung** von Kindern. Die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern ist ein andauernder Prozess – um die Kinder darin zu unterstützen, ihre Meinung zu äußern, beziehen wir sie und ihre Meinung in möglichst viele alltägliche Situationen und Entscheidungen mit ein.

Wir wollen nicht nur zuhören, wenn Kinder ihre Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen äußern, sondern dies auch ernst nehmen und umsetzen. So zum Beispiel bei der Wahl des Aufenthaltortes für den Tag, bei Themen, die im Jahresverlauf besprochen werden, welche Lieder im Morgenkreis gesungen und welche Spiele gespielt werden. Dadurch, dass die Kinder partizipativ an der Tagesgestaltung im Kindergarten teilhaben können, gestalten sie diesen auch mit. Partizipation bedeutet auch, auszuhalten, wenn in der Gruppe Entscheidungen getroffen werden, die nicht den eigenen Ideen und Bedürfnissen, sowohl der Erzieher*innen als auch der Kinder, entsprechen.

### Wie kann Partizipation in der Kita erfolgreich umgesetzt werden? [15]

- Alle, Kinder und Erwachsene, gehen respektvoll miteinander um.
- Kinder dürfen in allen Bereichen in der Kita mitbestimmen, die sie selbst betreffen.
- Es liegt eine Kita-Verfassung vor, mit gemeinsam bestimmten Regeln und Gesetzen.
- Versammlungen mit allen Kindern und Gruppenkonferenzen finden regelmäßig statt.
- Es finden Beteiligungsprojekte zu ausgewählten Themen statt.
- Pädagogische Fachkräfte haben bei allen Aktionen die Aufgabe der Moderation.
- Es findet eine partizipative Teamfortbildung für eine langfristige Kita-Entwicklung statt.

## Inklusion

Wir würden gern ein Konzept zu Inklusion in unserem Waldkindergarten erarbeiten. Hierzu muss allerdings auch gemeinsam mit dem Jugendamt geprüft werden, was möglich ist und ob wir einen inklusiven Kindergartenplatz anbieten können. Interessierte Eltern von Kindern mit Behinderung können sich jederzeit an uns wenden, die Bereitschaft unseren Waldkindergarten inklusiv zu gestalten ist in jedem Fall gegeben.

## Förderung von Inklusion, Vielfalt und Diskriminierungsschutz

**Kein Kind darf aus irgendwelchen Gründen benachteiligt werden. Es muss vor Diskriminierung geschützt sein. (Artikel 2 UN-Kinderrechtskonvention)**

Bei uns sind alle Kinder willkommen – Inklusion, Vielfalt und Diskriminierungsschutz ist uns wichtig. Wir wollen gemeinsam mit den Erzieher*innen ein Konzept zum Diskriminierungsschutz und zur Gestaltung einer vorurteilsbewussten Lernumgebung entwickeln.

[15] https://www.kinderrechte.de/kinderrechtebildung/vielfalt-und-mitbestimmung-in-der-kita/mitbestimmung-in-der-kita/)

*Inklusion und Vielfalt bedeutet für uns:*

*Bei uns sind alle Kinder gleichberechtigt. Egal, ob sie Jungen, Mädchen oder divers sind. Egal, aus welchem Land sie stammen, welche Hautfarbe oder Religion sie haben, welche Sprache sie sprechen. Egal, ob sie eine Behinderung haben, egal, was ihre Eltern tun oder verdienen und in welcher Form von Familie sie leben. Gleichzeitig achten wir aber auch Unterschiedlichkeit und versuchen nicht, alle Kinder gleich zu machen, sondern individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Wir sind nicht alle gleich – aber gleich viel wert.*

> *„Um ein Aufwachsen von Kindern zu sichern, das sie als Persönlichkeiten mit all ihren individuellen Merkmalen akzeptiert, wertschätzt und respektiert, gilt es auch eine Lernumgebung zu gestalten, die dies ermöglicht. Unabdingbar ist es dabei Bedingungen zu schaffen, die es allen Kindern erlaubt, ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln.“* [16]

Um Diskriminierungsschutz zu gewährleisten, sollen sich die Erzieher*innen mit dem Ansatz der vorurteilsbewussten Erziehung auseinandersetzen, Spielmaterialien und Bücher sollen gesellschaftliche Vielfalt abbilden und vor Gebrauch auf stereotype Abbildungen überprüft werden. Pädagogische Methoden und Spiele sollen kritisch hinterfragt werden, ob nicht z.B. Geschlechterrollen reproduziert werden. Bei uns wird es z.B. keine „typisch Jungs – typisch Mädchen“ Aktivitäten geben. Kindern soll durch eine vorurteilsbewusste Pädagogik vermittelt werden, dass sie – so wie sie sind und leben – Teil einer Gemeinschaft sind. Und in unserer Einrichtung immer willkommen.

Wir können nicht davon ausgehen, dass unser Kindergarten ein diskriminierungsfreier Raum ist – deshalb sind wir zu jeder Zeit achtsam und gleichzeitig offen für jede Kritik und Beschwerde und bereit Vorurteile aktiv zu verlernen.

## Rituale

Rituale sind für uns besonders wichtig, denn sie geben in der sich ständig wandelnden Natur Beständigkeit und Sicherheit. Die Durchführung eines Morgenkreises, des gemeinsamen Frühstücks und des Abschlusskreises sind für uns Unumgänglich. Die genaue Gestaltung von Ritualen wird gemeinsam mit den Erzieher*innen erarbeitet.

## Ruhephasen

Je nach Entwicklungsstand dürfen die Kinder mitentscheiden, ob sie je nach Wetterlage in der Hängematte oder im Bauwagen die Ruhe genießen oder ob sie Aufgaben gemeinsam mit einer Erzieher*in erledigen bzw. einer ruhigen Beschäftigung nachgehen.

Bei gutem Wetter schlafen die Kinder in ihrem eigenem Schlafsack draußen. Bei schlechtem Wetter wird ein Teil des Bauwagens als Ruheoase umgebaut. Während der Ruhephase wird eine Geschichte vorgelesen und die Kinder lauschen den Geräuschen der Natur.

[16] Vgl. Richter 2014

## Eingewöhnung

Jedes Kind hat seine ganz individuelle Persönlichkeit. Diese wird in der Eingewöhnungszeit berücksichtigt. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um im Waldkindergarten anzukommen. Das genaue Konzept zur Eingewöhnung wird gemeinsam mit den Erzieher*innen erarbeitet.

## Übergang Schule

Das Konzept zum Übergang in die Schule wird gemeinsam mit den Erzieher*innen erarbeitet.

## Verantwortung und Mitwirkung der Eltern

Wir sind ein Kindergarten, der auf einer Elterninitiative beruht. Dies bedeutet, dass wir vom Engagement aller Beteiligten leben. Um den Kindern ein Aufwachsen in der Natur zu ermöglichen, sind viele Hände und Köpfe gefragt. Duch den gelebten Austausch von Eltern, Kinder, Vorstandsmitgliedern und Fachkräften entsteht ein „Wir-Gefühl“. Bei uns tragen alle gemeinsam die Verantwortung für den Fortbestand des Kindergartens. Dies bedeutet, dass von den Eltern konkrete Hilfen gefragt sind:

- Bei der Mitarbeit im Verein
- Beim Mitbringen von Waschwasser
- Beim Reinigen des Bauwagens
- Bei Aktionen im Jahresverlauf, wie beispielsweise Frühjahres-/Herbstputz, Holzhacken oder Festen

Der Waldkindergarten ist das, zu dem wir ihn machen. Also packen wir es gemeinsam an!

## Dokumentation

Um jedes Kind ganzheitlich fördern zu können ist es unabdingbar den Entwicklungsstand jedes Kindes zu beobachten und zu dokumentieren. Die Dokumentation ist für die Reflektion der Entwicklungsschritte unerlässlich und bildet die Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche. Durch die Beobachtung und Wahrnehmung von Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder ist es außerdem möglich Projekte und Aktionen entsprechend der individuellen Stärken und Vorlieben der Kinder zu kreieren.

Die Dokumentation erfolgt digital, in Form einer Kinderakte. Dort sind folgende Datensätze enthalten:

- Stammdaten
- Rahmendaten wie Betreuungszeiten, Abholungsberechtigungen, Telefonnummern

- Beobachtungsbögen
- Bilder
- Tagebucheinträge & eigene Geschichten
- Briefe, Wünsche oder Anmerkungen der Eltern

Den Schutz von personenbezogenen Daten gewährleisten wir, indem die Medien, auf denen diese zu finden sind, in einem fest eingebauten und verschließbarem Schrank im Bauwagen gelagert werden bzw. auf dem Waldlaptop gespeichert werden. Dieser ist gesichert und verbleibt niemals außerhalb der Öffnungszeiten im Bauwagen. Die Eltern können die Dokumentationen jederzeit einsehen und bekommen zum Abschluss der Kindergartenzeit alle Daten übermittelt.

## Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder erzählen in der Regel zeitnah von ihren Problemen, Wünschen nach Veränderungen und gefühlten Ungerechtigkeiten. Wir hören ihnen zu und gehen darauf ein, um bei Bedarf Hilfestellung zu geben und Veränderungen zu bewirken.

Wir stellen aber ebenso regelmäßige Beschwerdeangebote wie z.B. einen Kummerkasten, eine Leitungssprechstunde oder eine Beschwerderunde im Morgenkreis zur Verfügung, in denen Kinder für sie wichtige Anliegen selbstständig einbringen können. Wir sind uns bewusst, dass diese nicht für alle Kinder und Themen geeignet sind und versuchen unser Beschwerdemanagament immer an die einzelnen Bedürfnisse anzupassen. Für eine wirkungsvolle und diskriminierungskritische Beschwerdekultur ist es für uns notwendig, dass die Erzieher*innen ihre Macht reflektieren, mit ihr verantwortungsvoll umgehen und sich als kritikfähige Personen zeigen[17]. Wir ermutigen die Kinder zu Beschwerden, denn wir sind der Meinung das Beschwerden von Kindern pädagogischen Fachkräften wertvolle Rückmeldungen geben. Wird auf sie eingegangen, können sie das Selbstbewusstsein der Kinder durch Selbstwirksamkeitserfahrungen stärken. Beschwerden werden zur Weiterentwicklung der Alltagspraxis, von Strukturen und Prozessen in der Kita genutzt. Beschwerdeverfahren tragen zudem zum Schutz vor sexualisierter Gewalt und anderen Formen gewaltvoller Übergriffe bei[18].

Bei der Entwicklung einer diskriminierungskritischen Beschwerdekultur, wollen wir uns an den Leitfäden des *Projekts KIDS – Kinder vor Diskriminierung schützen* orientieren.

[17] Vgl. KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! 2019
[18] vgl. KIDS – Kinder vor Diskriminierung schützen!, o.J.

## Beschwerdemanagement für Eltern

Wir wünschen uns ein vertrauensvolles, offenes Beschwerdemanagement, um eine gute Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten. Durch die angestrebte enge Zusammenarbeit mit den Eltern senken wir die Hemmschwelle Beschwerden vorzubringen. Wir nehmen Beschwerden ernst und nicht persönlich. Gerade durch einen vertrauten Umgang miteinander kann eine Beschwerde auch durch Verbesserungsvorschläge, Anregungen oder Nachfragen im Kindergartenalltag platziert werden. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, sich schriftlich an den Vorstand des Trägervereins zu wenden.

Alle eingehenden Beschwerden werden zeitnah in der nächsten Teamsitzung besprochen. Der Vorstand ist davon schriftlich zu informieren und kann zur Klärung jederzeit mit einbezogen werden. Das Ergebnis der Beschwerdebearbeitung wird schriftlich festgehalten und nach ca. drei Wochen durch Rückfragen nochmals angesprochen. Kann keine Verbesserung erreicht werden, muss eine unabhängige dritte Person als Vermittler*in mit eingebunden werden.

Um im Vorfeld Missverständnisse zu vermeiden, informieren wir die Eltern schon vor der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung über alle Abläufe, Regeln, Rechte und Pflichten der Eltern in der Kita.

## Qualitätssicherung

In regelmäßigen Abständen wird das Konzept auf die Umsetzung hin geprüft. Zudem wird überprüft, ob das Konzept überarbeitet werden muss. Dazu fragen wir bei den jährlich stattfindenden Elterngesprächen nach Wünschen und Verbesserungsvorschlägen, die dann im Team besprochen und je nach Möglichkeit und Passung zum Konzept gegebenenfalls umgesetzt werden. Außerdem wird jährlich ein Qualitätsumfragebogen herausgegen und gemeinsam mit dem Vorstand ausgewertet. Um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und konstruktive Veränderungen zu bewirken, sind diese nicht anonym.

Für das erste halbe Jahr sind wöchentliche Teamsitzungen geplant, bei denen das Fachpersonal sowie Vertretende des Vorstandes des Trägervereins anwesend sein werden. In diesen Sitzungen während der Eingewöhnungszeit (für Alle) soll überprüft werden, ob es gelingt einen emotionalen Zugang zueinander und zum Wald zu schaffen. Dies gilt als Basis für ein positives Grundgefühl im Wald und einen vertrauensvollen Umgang miteinander.

## Quellen

ARNDT, MARGA (1978). *Die Natur erlebt und beobachtet mit Vorschulkindern* (7. Auflage). Berlin: Volk und Wissen

GEBHARD, ULRICH (2013). *Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung* (4. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS [URL: http://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-658-01805-4 letzter Zugriff: 11.12.2013]

GRIEHL- ELHOZAYEL, DOROTHEE (o.J.). *Naturerfahrung und Naturzugänge für Kinder*. [URL: http://anstiftung-ertomis.de/images/Vortrag_Griehl-Elhozayel_2011.pdf letzter Zugriff 21.3.2014]

KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! (2019). Wenn Diskriminierung nicht in den Kummerkasten passt. Eine Arbeitshilfe zur Einführung von diskriminierungs- sensiblen Beschwerdeverfahren in der Kita.

KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! (o.J.). Beschwerdeverfahren an KiTas. Unter: https://kids.kinderwelten.net/de/Beschwerdeverfahren%20an%20KiTas/

KNAUER, RAINGARD; BRANDT, PETRA (1995). *Ich schütze nur, was ich liebe. Konzept einer ganzheitlichen Umweltpädagogik.* Freiburg im Breisgau: Herder

KRATT, BEATE (1992). Beziehung entsteht durch Begegnung. Kinder sammeln Naturerfahrung. In: Schreier, Helmut (Hrsg). *Kinder auf dem Wege zur Achtung vor der Mitwelt.* Heinsberg: Agentur Dieck

LOUV, RICHARD (2011). *Das letzte Kind im Wald? Geben wir unseren Kindern die Natur zurück*! (2. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Verlag

LUNGERSHAUSEN, TINA (2008). *Erlebnispädagogik und die Bedeutung von Naturerfahrungen. Grundlagen, Methodik und Perspektiven für die Entwicklung von Jugendlichen*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller

MESKE, MARA (2011). *Natur ist für mich die Welt. Lebensweltlich geprägte Naturbilder von Kindern*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (oder online Berlin [u.a] 2011, Springer URL: http://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-531-92760-2 letzter Zugriff 11.12.2013]

MOGEL, HANS (1991). Psychologie des Kinderspiels. Die Bedeutung des Spiels als Lebensform des Kindes, seine Funktion und Wirksamkeit für die kindliche Entwicklung. Berlin und Heidelberg. Springer Verlag

ÖSTERREICHER, HERBERT; PROKOP, EDELTRAUD (2011). *Kinder wollen draußen sein. Natur entdecken, erleben und erforschen* (2. Aufl.). Seelze: Karlmeyer &Klett Verlag

POHL, DIETMAR THOMAS (2006). *Naturerfahrung und Naturzugänge von Kindern.* Ludwigsburg [URL: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:93-opus-28125 letzter Zugriff 6.12.2013]

RENZ-POLSTER, HERBERT; HÜTHER, GERALD (2013): *Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken*. Einheim und Basel: Beltz Verlag

RICHTER, SANDRA (2014). Eine vorurteilsbewusste Lernumgebung gestalten. Unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_richterII_2014-End.pdf

SCHEMEL, HANS-JOACHIM; REIDL, KONRAD; BLINKERT, BALDO (2005). Naturerfahrungsräume im besiedelten Bereich. Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsprojekts. *Naturschutz und Landschaftsplanung, 37*, (1), 2005. S. 5-14

ZIMMER, RENATE (1994). Handbuch der Bewegungserziehung. Didaktisch-methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder